

V2016 Anfrage (SP) "XXL-Badetücher"

Beantwortung; Direktion Sicherheit und Liegenschaften

Vorstosstext

Um die Covid19-Sicherheitsmassnahmen im Schwimmbad Köniz zu gewährleisten, setzte die Direktion Sicherheit und Liegenschaften auf XXL-Badetücher.

Der Gemeinderat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

- a. Welche anderen Möglichkeiten zur Wahrung des Sicherheitsabstands wurden vor Eröffnung des Schwimmbads Köniz in Erwägung gezogen respektive geprüft?
- b. Welche Kriterien sprachen für die XXL-Badetücher?
- c. In welchem Land wurden die XXL-Badetücher produziert respektive woher stammten die Materialien?
- d. Wie hoch war der Anschaffungspreis der 5000 XXL-Badetücher?
- e. Wie oft wurden per Ende der Badesaison die XXL-Badetücher vermietet und wie viele Exemplare wurden verkauft?
- f. Erwächst der Gemeinde aus der Aktion ein Verlust und wenn ja: Wie hoch wird dieser genau beziffert?
- g. Was geschieht nach Abschluss der Badesaison mit den Badetüchern? Sofern Sie zurück an den Verkäufer gehen: Wie werden sie weiterverwendet resp. entsorgt?

Liebefeld, 24. August 2020
Käthi von Wartburg

Eingereicht

24.08.2020

Unterschrieben von 8 Parlamentsmitgliedern

Käthi von Wartburg, Arlette Münger, Cathrine Liechti, Ruedi Lüthi, Claudia Cepeda Fria, Franziska Adam, Christian Roth, Vanda Descombes,

Antwort des Gemeinderates

- a. Welche anderen Möglichkeiten zur Wahrung des Sicherheitsabstands wurden vor Eröffnung des Schwimmbads Köniz in Erwägung gezogen respektive geprüft?

Im Februar 2020 herrschte eine dramatische Situation mit grosser Unsicherheit. Zuerst wurde vom Bund mittels Notrecht verboten, dass Schwimmbäder betrieben werden können. Anschliessend wurden strikte Schutzkonzeptregeln aufgestellt, die ein Betreiber erfüllen musste, damit er überhaupt öffnen durfte. Als Betreiber haftet die Gemeinde für den sicheren Betrieb des Schwimmbades.

Die Gemeinde Köniz (Abteilung Liegenschaften) prüfte alle Optionen: Bad geschlossen lassen, nur Schwimmbetrieb, nur Einzeleintritte, reduzierte Kapazitäten, Time-Slot-Modell, "Normalbetrieb" mit Coronasetting (reduzierte Besucherzahl, spezielle Hygienemassnahmen). Der Gemeinderat beschloss auf Antrag der DSL, das Bad im ersten Betriebsmonat nicht zu öffnen, weil die Sicherheitsauflagen zu aufwendig und zu teuer erschienen. Mit einem Monat Verspätung eröffnete die Badi die Saison 2020 mit einem rigiden Corona-Sondersetting. Geprüft wurde z.B. auf dem Rasen Aufenthaltsfelder für die Besucher aufzumalen. Diverse Parke in Grossstädten haben diese Idee umgesetzt. Dies hätte aber Arbeitsaufwand verursacht und es hätte ein Kontrollsystem aufgebaut werden müssen. Deshalb wurde die Idee verworfen und in einem Versuch auf die XXL-Tücher gesetzt und damit auch auf das Prinzip Selbstverantwortung der Gäste in Sachen Abstandswahrung. Im Flussbad Eichholz prüfte der Gemeinderat zuerst die vollständige Sperrung des Areals oder die Schaffung eines kontrollierten Bereiches mit Besuchermengensteuerung. Im Unterschied zur Badi Weiermatt ist das Eichholz rechtlich gesehen ein Park und die Gemeinde haftet somit nicht für den Betrieb. Auch im Eichholz setzte der Gemeinderat auf das System Selbstverantwortung der Gäste. Er organisierte aber flankierende Info-Massnahmen (Infotafeln, "Abstandskühe") und ein Kontrollsystem (Zusatzpatrouillen der Broncos und der Kapo).

Da nach der ersten Welle die Infektionszahlen unerwartet rasch sanken, wurden die Sicherheitsauflagen für Schwimmbadbetreiber auf Bundesebene drastisch gelockert. Zudem stellte sich heraus, dass es nicht zum erwarteten Besucherandrang in der Badi Weiermatt kam. Viele Gäste blieben dem Bad fern. Dies führte dazu, dass die maximale Aufnahmekapazität von 2500 Gästen im Sommer 2020 nie erreicht wurde. So gab es auf den Liegewiesen auch kaum Abstandsprobleme. Zum Vergleich: In anderen Jahren hatte die Badi an Spitzentagen 4000-5000 Gäste. Im Vergleich zum Vorjahr halbierte sich im 2020 die Besucherzahl nahezu (2020: ca 90'000 Gäste). Im Eichholz hingegen gab es ein Rekordjahr in Sachen Besucher. Die Indikatoren sind Schätzungen in den Tagesrapporten des Sicherheitsdienstes und die entsorgte Abfallmenge.

b. Welche Kriterien sprachen für die XXL-Badetücher?

Das System erschien der DSL als einfach, flexibel, relativ kostengünstig (keine zusätzlichen Personalkosten), hygienisch und eigenverantwortlich. Für 3.— konnten wir den Kunden im Mietmodell zusammen mit unserem Wäschereipartner 9 m2 flexible Liegefläche anbieten. Es war der DSL bewusst, dass wir hier einen Pilotversuch wagten. Wie bekannt ist, war das Mietmodell ein Misserfolg. Die DSL hat von Beginn mit Projektkosten von netto 15-20'000.— gerechnet.

c. In welchem Land wurden die XXL-Badetücher produziert respektive woher stammten die Materialien?

Die Tücher wurden von unserem Leasingpartner, Wäscherei Heinzmann, 3942 Raron bezogen. Gemäss unseren Informationen wurden sie in Frankreich hergestellt.

d. Wie hoch war der Anschaffungspreis der 5000 XXL-Badetücher?

Dem Mietmodell lag ein Leasingvertrag ("Wäschereivertrag") zugrunde, der eine Kaufoption für die Tücher beinhaltete. Nachdem sich zeigte, dass es eine Verkaufsnachfrage gibt, aber keine nennenswerte Mietnachfrage, wurde in Absprache mit dem Leasingpartner die Kaufoption ausgeübt zu CHF 22.— pro Stück exkl. MWST. Total entstanden somit Leasingkauf-Anschaffungskosten von CHF 118'638.05 inkl. MWST.

- e. Wie oft wurden per Ende der Badesaison die XXL-Badetücher vermietet und wie viele Exemplare wurden verkauft?

Vermietet: 50x. Ertrag CHF 150.—
 Verkauf: 1384 Stück. Ertrag CHF 36'235.—
 Lager: 3616 Stück.

Hierzu gilt es zu bemerken, dass die meisten Exemplare an der Badikasse zu 30.— pro Stück verkauft wurden (750) oder im "Webshop"-Versand (364). Daneben gab es für zwei Berufsschulen Rabatt für zwei Grossbestellungen von total 220 Stück.

- f. Erwächst der Gemeinde aus der Aktion ein Verlust und wenn ja: Wie hoch wird dieser genau beziffert?

Würden die Tücher an Lager buchhalterisch auf null abgeschrieben, wäre der aktuelle Verlust am 15.10.2020 CHF 82'403.05. Können die restlichen Tücher zu einem Durchschnittspreis von CHF 15.— pro Stück abgesetzt werden, wäre der Verlust ca. CHF 28'000.—. Damit eine schwarze Null resultiert, müssten noch rund 2750 Exemplare zu CHF 30.— pro Stück verkauft werden. Dies erscheint aktuell unrealistisch und war auch nie das Ziel. Die Schlussabrechnung wird erst Ende Saison 2021 gemacht werden können.

Es gilt zu berücksichtigen (siehe Bemerkungen unter b.), dass Gemeinde in der Badi Weiermatt auf ein selbstverantwortliches System gesetzt hat, anstelle von zusätzlichem Personal, welches das Einhalten der Sicherheitsabstände kontrolliert hätte. Im Personalbereich wurden nur zusätzliche Stundenlöhner für Hygienemassnahmen und Zugangskontrollen eingeplant. Dadurch konnten die Personalzusatzkosten relativ tief gehalten werden. Im Eichholz hat sich die Gemeinde für ein Personenkontrollsystem entschieden (zusätzliche Bronco-Einsätze) welches ebenfalls beträchtliche Zusatzkosten verursacht hat (Grössenordnung CHF 50'000.—). Inwiefern es dadurch gelang zu erreichen, dass die Abstände eingehalten wurden, kann an dieser Stelle nicht beurteilt werden (Kosten im Verhältnis zur Wirksamkeit/Zielerreichung). Hätte die Gemeinde nur die Kosten im Fokus gehabt, hätte sie die Badi nicht eröffnet und das Eichholz abgesperrt.

- g. Was geschieht nach Abschluss der Badesaison mit den Badetüchern? Sofern Sie zurück an den Verkäufer gehen: Wie werden sie weiterverwendet resp. entsorgt?

Die Tücher wurden wie erwähnt erworben und werden eingelagert. In der nächsten Saison werden sie wieder in der Badi zum Verkauf angeboten. Zur Diskussion steht auch ein Webshop, der diesen Namen verdient. Es gilt aber zu bemerken, dass es sich bei der Tücheraktion um eine Corona-Sondermassnahme (Hygienemassnahme) handelte und es nicht zum Kerngeschäft der Gemeinde gehört, Handelsware zu verkaufen. Gesucht werden auch Abnehmer für Grossmengen wie z.B. Schulen, die den Stoff im textilen Gestalten verwenden. Hier sieht die DSL noch Potential, da in diesem Bereich bisher keine aktiven Verkaufsmassnahmen getätigt wurden und der Quadratmeterpreis für den Stoff als Werkstoff sehr günstig ist. Aktuell muss leider die Prognose gemacht werden, dass die Badi auch 2021 nur mit einem Schutzkonzept betrieben werden darf und dass die Abstandregeln länger in Kraft bleiben werden.

Köniz, 28. 10. 2020

Der Gemeinderat